



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Blatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Frühjahr an jedem Werktag und sonst abgeholt monatlich bei unseren Buchdruckern monatlich 70 Pf., vierjährlich durch die Post ohne Belehrung 210.

Berantwortlicher Schriftleiter: J. V. Albert Pfeiffer, Weilburg.  
Druck und Verlag: G. Dippel, G. m. b. H., Weilburg.  
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige Garmonzelle 15 Pf., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenanzeige: kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagsüber.

Nr. 235

Montag, den 8. Oktober 1917.

56. Jahrgang.

## Erntezeit und Erntesegen.

unter der schützenden Mauer, mit der die deutschen Männer in hartem unerbittlichem Kampfe gegen eine von Feinden die deutsche Heimat umgeben, hat deutsche Bauer seinem Volke den Sieg bestellt und bei seiner unermüdlichen Arbeit den Segen gebracht. Die Auszungerungspolitik unserer Feinde versagt einmal. Deutschland kann und darf nicht wirtschaftlich zu Grunde gehen. Alle Deutschen haben bis zum heutigen Tag an dem eisernen Werk auf den endgültigen Sieg hingearbeitet. Der deutsche Bauer und mit ihm die deutsche Heimat wird gemeinsam mit den deutschen Truppen das Werk vollenden. Die 7. Kriegswoche mahnt zur Zeichnungspflicht! Ihr deutschen Männer gebt Euer Geld heraus. Du deutsches Volk du Deine Stunde; der Frieden ist nahe, du Kriegsanleihe zeichnest!

## Der Krieg.

### Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Heeres-Hauptquartier, 6. Oktober (W. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Kampfgebiete der flandrischen Front verstärkte das tagsüber kräftige Störungsfeuer am Abend zu einem Trommelfeuerwellen zwischen Poelkapelle und Bapaume.

Englische Angriffe erfolgten nicht; vorstehende Artillerieabteilungen wurden zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nordöstlich von Soissons nahm abends die Artillerie an Stärke und Präzisionigkeit zu.

Nordöstlich von Reims scheiterte ein französischer Angriff. Auf beiden Maakusen brachen unsere Sturmtruppen Malancourt, Béthincourt, Forges, Samagneu und

### Asta Leoni.

Kriminal-Roman von Dr. M. White.

Wiederholung verboten.

(39. Fortsetzung.)

53. Kapitel.

„Du bist früher nicht so plump zu Werke gegangen, Liebe! — Erzähle gefülligt einem anderen deine Sorgen. Da — das ist dein Ende, Borehreiste.“

Er legte seinen Revolver auf den Tisch. Asta Leoni blieb ganz ruhig.

„Du bist ein Narr, wenn du mich tötest,“ sagte sie. „Ich bin die Mörderin deines Bruders nicht, und du Töter geht frei aus. Du sagtest, daß ich früher plump zu Werke gegangen sei. Meinst du nicht, auch heute etwas anderes gefunden hätte, wenn die Ablicht gewesen wäre, dich zu betrügen?“

Deshalb schrie du denn, daß ich gekommen sei, um töten, als du mich in der Tür erblicktest?“

„Ich las die Absicht auf deinem Gesicht! Denn du bist schlechter Schauspieler, Luigi.“

„Es ist mir nicht der Mühe wert, mich zu verstellen, um irgendeinen Beweis zu erbringen von, des Schuld? — Ja oder nein?“

Leoni warf trostig den Kopf zurück.

„Ja!“ antwortete sie bestimmt. „Es steht in deinem Herzen, mir zu glauben oder nicht.“

„Ihrem Gesicht war ein Ausdruck, wie wenn sie etwas warte. Der andere aber bemerkte es nicht, denn ich glaube dir nicht! — Du bist von jeher die Leidenschaft nochmal, was ist das?“

Leoni warf trostig den Kopf zurück.

„Das hast du uns eingebrocht,“ zischte sie dem anderen über die Wendeltreppe in den Bodenraum, der ausführte eine Leiter aufs Dach.“

Bezonvaug in die feindliche Stellungen ein und lehrten überall mit Gefangenem zurück.

Stürmische Witterung schränkte die Fliegertätigkeit ein; fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant Müller errang den 29. Luftsieg.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

#### Mazedonische Front.

Mehrere bekämpften sich die Artillerien lebhafter als sonst.

Östlich des Doiran-Sees wurde der Angriff eines englischen Bataillons durch die bulgarischen Sicherungen abgewiesen.

Der erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 6. Oktober, abends. (W. T. B. Amtlich.) Im Westen bei regnerischem Wetter nichts Besonderes. Im Osten örtliche Kämpfe bei Sereth in der Bukowina.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 7. Oktober. (W. T. B. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 6. Oktober:

Im Gabriele-Abschnitt brach ein in den Abendstunden angelegter italienischer Angriff zusammen. Sonst von keinem Kriegsschauplatz Besonderes zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

### Der Kampf zur See.

Bern, 6. Okt. (W. T. B. Amtlich.) „Depesche de Lyon“ meldet aus Paris: Die beiden französischen Biermaster „Medeaine II.“ (2709 Br.-R.-L.) und „Marthe“ (3119 Br.-R.-L.), die am 26. Juli aus einem französischen Hafen ausgefahren waren, werden von deutschen U-Booten als versenkt gemeldet.

„Seeadler“ gestrandet. Haag, 6. Okt. Reuter meldet auch Washington: Der deutsche Hilfskreuzer „Seeadler“ strandete am 2. August bei der Insel Lord Howe in der Südsee und wurde verlossen. Über diesen Vorfall meldet Reuter weiter: Von Tutuila auf der Samoa-Insel wurde dem Marineminister gemeldet, daß ein offenes Boot mit dem Kapitän des amerikanischen Schoners „Sulde“ angekommen sei. Er teilte mit, daß der „Seeadler“ am 2. August gestrandet und bei der Lord Howe Insel verlassen worden sei. Später hatte der Kapitän mit der Mannschaft des Kaperschiffes sich einer Motorschlauppe des französischen Schoners „Lutce“ bemächtigt. Die beiden Schiffe wurden von der Mannschaft des Kaperschiffes bewaffnet. Sie fuhren am 21. August bzw. am 5. September aus in der Absicht, weitere Kapersfahrten zu unternehmen. Bevor der „Seeadler“ strandete, bohrte er den amerikanischen Schoner „Sulde“ in den Grund. Der „Seeadler“ ließ 47 Gefangene zurück, die Mangel leiden.

### Der Lust-Krieg

#### Zum Angriff auf London.

Amsterdam, 8. Okt. (T. II.) Lloyd George wird in den nächsten Tagen wichtige Erklärungen über die Kriegsführung in der Luft abgeben. Man erwartet, daß kräftige Maßregeln gegen die deutschen Angriffe unternommen werden. Der Luftkrieg beginne jetzt erst eigentlich. — Das „Echo de Paris“ meldet aus London: Die englische Regierung habe dem König eine vorübergehende Verlegung des königlichen Haushaltes aus London angeraten, König Georg habe jedoch den Vorschlag in bestimmter Form zurückgewiesen. — Das „Petit Journal“ empfiehlt der englischen Regierung die Verlegung aller Arsenale, Munitions-Fabriken und militärischen Sammelstellen, um danach London zu einer offenen Stadt zu erklären.

#### Der Türken-Krieg.

Konstantinopel, 6. Okt. (W. B.) Generalstabsbericht vom 5. Oktober. Sinafront: Am rechten Flügel schwoll das Artillerie- und Minenwerferfeuer zu noch größerer Heftigkeit an. In der Nacht vom 3. zum 4. Oktober versuchte der Feind in Stärke von zwei Kompanien gegen unseren rechten Flügel vorzugehen, wurde aber durch unser Feuer zum schleunigen Rückzug gezwungen und von unseren Patrouillen verfolgt. Auch an verschiedenen anderen Stellen der ganzen Front hervorbrechende englische Patrouillen wurden durch unser Feuer zurückgewiesen. An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

#### Der Kaiser an Hindenburg.

Berlin, 6. Okt. (W. B. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser an Generalfeldmarschall von Hindenburg:

Mein lieber Generalfeldmarschall!

Zu dem heutigen Tage, an welchem Sie das 70. Lebensjahr vollenden, spreche ich Ihnen meine wärmsten und herzlichsten Glückwünsche aus. Möchten Sie mir, der Armee und dem Vaterlande noch viele Jahre in voller Freiheit und Gesundheit erhalten bleiben! Es ist mein Wunsch, Ihnen, mein lieber Feldmarschall, noch eine persönliche Freude zu bereiten. Ich weiß, daß treue kameradschaftliche Beziehungen Sie mit dem oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 verknüpfen, dessen ausgezeichneter Kommandeur Sie gewesen sind

folger ihn sandten, war er ihnen wehrlos ausgeliefert. Denn er hatte nicht einmal sein Messer bei sich.

Wieder hörte er unten undeutliche, verworrene Geräusche. Dann wurde die Faltür zurückgeschlagen, und der behelmte Kopf eines Schuhmanns tauchte auf.

Der Mann sah sich scharf nach allen Seiten um, ehe er völlig herausstieg. Unmittelbar darauf folgten noch zwei andere; und Luigi Leoni sah ein, daß er verloren war.

Eine Weile suchten sie fruchtlos umher, dann aber nahm der eine Luigi wahr. In dem Augenblick jedoch, da er sich entdeckt sah, schnellte der Italiener empor, warf sich auf den Beamten, den den Gang zum Boden decken sollte, und wollte ihn zur Seite drängen. Bei seiner großen körperlichen Kraft wäre ihm das wahrscheinlich gelungen, wenn er nicht zum Straucheln gekommen wäre; es gelang dem Schuhmann, ihn zu Fall zu bringen und auf den Boden niederzudrücken. Mit Hilfe der andern überwältigte er ihn dann völlig; sie fesselten ihn und brachten ihn hinunter.

Luigi erging sich nicht, wie es verhaftete Verbrecher sonst wohl tun, in unnützen Schmähungen und Flüchen. Er dachte gleichzeitig an etwas, das ihm das Wichtigste war.

Habt Ihr die Frau gefangen?

Der Polizist sah ihn verständnislos an.

Welche Frau? — Wo ist eine Frau? — Ich habe nichts von ihr gehört.

Als man ihn vor den Polizeileutnant brachte, wiederholte er seine Frage. Aber der Beamte mußte ihm ebenfalls zur Antwort geben, daß man nichts von einer Frau gesehen habe.

Da begann Luigi den wahren Zusammenhang der Dinge zu erraten. O, hätte er sie doch nur niedergeholt, ehe sie zu Worte kam — was brauchte er denn auch ein Bekenntnis ihrer Schuld! Da er ihr gegenüberstand, da sie ihn zuerst erblickte, stand ihr ja doch das Eingeständnis ihres Verbrechens auf dem entzerrten Gesicht geschrieben.

(Fortsetzung folgt.)

und hoffen Ausbildung für den Krieg, die sich jetzt so glänzend bewährt, auch Sie Ihre Kräfte gewidmet haben. Ich stelle Sie daher auch à la suite dieses tapferen Regiments.

Großes Hauptquartier, 2. Oktober 1917.

Ges. Wilhelm R.

#### Ein Kaiserwort zur neuen Kriegsanleihe.

Berlin, 7. Okt. (W. B. Reichsamtch.) Oderberg, 29. Sept. Unter den Depeschen, die der Kaiser bei seiner Heimkehr von den Schlachtfeldern in Galizien und der Buhomina auf deutschem Boden abbandte, befand sich auch ein Bericht, der die bisher vorliegenden Bezeichnungsgerüchte zur neuen Kriegsanleihe betrifft. Der Kaiser gab seiner Freude und Anerkennung über die neue wirtschaftliche Kraftprobe der Heimat lebhaft den Ausdruck. Er sagte: Das Ergebnis dieser Kriegsanleihen wird ein Teil der Antwort sein, die das deutsche Volk dem Präsidenten Wilson gibt. Die Männer im Felde im Osten und im Westen haben ihre Antwort gegeben. Die Überquerung von Riga und das siegreiche Bestehen in Flandern sind Taten, die schwerer als Worte wiegen. Die Heimat wird ihre Antwort geben, indem sie alle Mittel heranzieht, um Kriegsanleihe zu zeichnen, um so nach ihren Kräften zum Endspiel beizutragen. Jeder Deutsche hat die Ehrenpflicht, an dieser Stärkung unserer Gemeinschaft mitzuwirken. Das Wort: "Ich habe mich dem Vaterlande, das mich braucht, wiederum tückhaftlos zur Verfügung gestellt." Auch ich habe natürlich nach besten Kräften gezeichnet.

Abg. Heine über den Verständigungs-Frieden. Berlin, 5. Okt. (ab.) Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Heine sprach gestern vor einer nach Tausenden zählenden Zuhörerschar über den Verständigungs-Frieden. Der Redner legte dar, daß das Morden noch jahrelang dauern müsse, wenn die von den Altdutschen oder auch die von tobsüchtigen Staatsmännern der Feinde aufgestellten Kriegsprogramme durchgeführt werden sollten. Dann aber würden sich die Völker nicht nur in eine unendliche Schuldenfalle stürzen, sondern auch unerhörte geistige Werte verlieren. Diesem Kriegsrasen, das vielfach mit Sonderinteressen verknüpft sei, könnten die Staatslenker nur schwer Einhalt gebieten. Die deutsche Sozialdemokratie wolle nicht, daß das eigene Vaterland niedergestossen werde, sie könne aber dem Land keinen besseren Dienst leisten, als wenn sie dahin strebe dem Würgen möglichst rasch ein Ende zu machen. Jede Annexion müsse von vornherein ausgeschaltet bleiben, denn der Friede unserer Kriegsgegner bedeute letzten Endes nur einen Anschluß zum weiteren Weltkrieg und sei nicht ein Friede der Größe, sondern des ihm folgenden Endes. Das Geschehen der Altdutschen könne leicht zu einer Lösung unseres Verhältnisses zu Österreich führen. Es sei hohe Zeit, daß das deutsche Volk sich aufzusäße zu einem Protest gegen die Wählerreien der Altdutschen und der ihnen gleichstehenden neuen Vaterlands-Partei. Abg. Heine fand stürmischen Beifall. Die Versammlung nahm eine Resolution an, die sich im Sinne der Ausführung des Redners aussprach.

#### Englische Verluste.

Haag, 6. Oktbr. Die englischen Verlustlisten weisen für den Monat September einen Gesamtverlust von 2938 Offizieren und 109 200 Soldaten für das Heer, sowie 100 Offiziere und 814 Mann für die Flotte auf. Im August betrugen die Gesamtverluste des Heeres 2845 Offiziere und 52 404 Mann.

Ein deutsch-holländisches Kohlen-Abkommen. Haag, 6. Oktbr. (ab.) Das Kohlenabkommen zwischen Deutschland und Holland ist nun endlich zu stande gekommen, und zwar sind die deutschen Forderungen in Bezug auf den Kohlenpreis und die Kredite angenommen worden. Holland erhält monatlich 250 000 Tonnen Kohlen von Deutschland und kann sich die ihm noch fehlenden Kohlen von England beschaffen. Die niederländischen Schiffe, die die Kohlen von England holen, werden von den deutschen U-Booten geschnitten.

#### Feindlichkeit.

##### Der Welt der Kriegslösung.

Die meisten Kulturböden haben einen Kalkgehalt, der für die Ernährung der Kulturpflanzen im allgemeinen hinreicht. Die neuere Forstwissenschaften haben sogar ergeben, daß die kalkarmen Böden, in denen eine regelmäßige Thiomethbildung zur Ergänzung der Phosphorsäure vorgenommen wird, durch deren Kalkgehalt, der etwa 50 Prozent ausmacht, durchaus mit Kalk versehen sind, wenigstens soweit es sich um die Kalkmengen handelt, die zur Ernährung der Pflanzen erforderlich sind. Die Kalkung der Böden soll aber nicht nur der Ernährung der Pflanzen dienen, sondern sie muß nur in zweiter Linie den Boden verbessern, und das geschieht durch Entzäuerung saurer Böden, Förderung der Bodenpflanze, Erhöhung der Bodenbearbeitung, Regulierung der Feuchtigkeitsverhältnisse, Verbesserung des Bodens bezüglich der Aufnahmefähigkeit der für die Kulturpflanzen erforderlichen Nährstoffe und vieles andere. — In stark kalkarmen Böden bildet sich Humusazur, die das Wachstum von jungen, für das Landwirtschaft wertlosen Pflanzen begünstigt, während das Wachstum der Kulturpflanzen, zu denen die Kulturpflanzen zählen, hantierangestoppt wird. So werden auf sauren Böden die jungen Gräser durch die sauren immer mehr unterdrückt, bis sie die Oberhand erhalten und das Gras oder Heu fast wertlos machen. Solche Böden sind auch seits wässerigem. — Zu starke Kalkung ist zu vermeiden, dagegen macht sich regelmäßige geringe Zufuhr reichlich bezahlt und zeigt Höchsttreffs bei den vorhandenen der anbeten Nährstoffen, sofern ihre Mengen im richtigen Verhältnis zur Kalkmenge stehen. Durch zu reichliche Kalkung können sogar Wirkungsfolgen dadurch verhindert werden, daß dann die Kalkung zu reichlich Stoffe in den im Boden aufnehmefähigen Zustand verwandelt und diese sich dann bei Regenwasser schnell durchwaschen, ohne zur Geltung gekommen zu sein. Es ist aus diesem Grunde besonders auf sandigen und sonst leichten Böden Vorsicht geboten und öfter in geringeren Mengen zu kalken. Während für schwere Böden als starke Kalkung 100 Zentner für das Hektar gebräucht werden, genügen für leichte Böden

werden. Allerdings werden die niederländischen Schiffe mit Ballast nach England fahren. Deutschland gestattet ferner die Ausfuhr von Stahl und Eisen nach Holland, soweit diese beiden Güter für den Schiffbau und zahlreiche Industriezweige absolut notwendig sind.

#### Die Haltung Argentiniens.

Amsterdam, 6. Okt. (T. II.) Die "Times" berichtet aus Washington: Die in ganz Amerika verbreiteten Gerüchte, wonach der Präsident von Argentinien beschlossen habe, den Kongress aller südamerikanischen Republiken einzuberufen, um mit ihnen gemeinsam gegen Deutschland vorzugehen, werden nachdrücklich dementiert. — Aus einem Telegramm an den argentinischen Gesandten in Washington geht hervor, daß die innere Lage in Argentinien sehr ernst sei und daß sie sich zusehends verschärfe. Es kam zu großen Zusammenstößen zwischen pro-alliierten und pro-deutschen Anhängern. — Präsident Argentinien weicht von seiner Politik vollkommenen Neutralität nicht ab. — Das amerikanische Ministerium des Auswärtigen gibt bekannt, daß die Teilnahme am Kriege eine Frage sei, welche jede südamerikanische Republik für sich lösen müsse, und drückt die Hoffnung aus, daß binnen kurzem ganz Lateinisch-Amerika die Partei der Alliierten wähle.

#### Großfürst Nikolai.

Nach einer Meldung des "Ultra Rossi" ist Großfürst Nikolai, der sich bisher auf seinen Gütern im Kaukasus aufhielt, verschwunden. Die von der Regierung sofort angestellten Ermittlungen sind ergebnislos verlaufen. Es ist den Behörden nicht möglich, den Aufenthaltsort des Großfürsten ausfindig zu machen. Da eine Flucht ins Ausland ausgeschlossen erscheint, wird angenommen, daß sich der frühere Oberbefehlshaber in Finnland verborgen hält. Die Nachricht hat in sozialistischen Kreisen eine starke Beunruhigung hervorgerufen, da man sie mit neuen monarchistischen Plänen in Zusammenhang bringt. (Expreß-Korresp.)

## Die militärischen Vorbereitungen unserer Gegner zum Weltkriege.

#### I. Russland.

Alle gemeinen Künste der Lüge und Verleumdung haben unsere Feinde aufgeboten, um Deutschland vor der ganzen Menschheit als Unstifter des Weltkrieges hinzustellen. Dasselbe Deutschland, das 44 Jahre lang in friedlicher Arbeit und wirtschaftlichem Fortschritt sein Genüge fand, während Frankreich, England und Russland in der nämlichen Zeit mehrfach blutige Eroberungskriege führten, Deutschland politisch einkreist, ihrerseits systematisch zum Kriege gegen Deutschland rüsteten und, wie der Suchomlinow Prozeß mit gewisser Offenheit klarlegte, den Weltkrieg vom Baume brach.

Wenn wir zunächst Russlands militärische Vorbereitungen prüfend betrachten, so ist als Erstes festzustellen: Mit dem Zustandekommen des französisch-russischen Übereinkommens vom 27. August 1891, dem im Sommer 1892 eine Militärkonvention und 1893 der endgültige Bündnisvertrag folgte, hat Russland sich in die finanzielle Hörigkeit der französischen Revanchepolitik begeben. Es ist allgemein bekannt, daß der neuzeitliche Ausbau des russischen Festungssystems in Polen und seine Verschiebung nach Westen (von der Linie Kowno—Wilna—Brest-Litowsk in die Linie Kowno—Grodn—Lomza—Modlin—Warschau—Iwangorod), sowie der rasche Bau strategischer Bahnlinien, die Ausstattung und Bewaffnung seiner ungeheuren Streitkräfte nur durch französische Milliarden ermöglicht wurden. Nach dem Scheitern ihrer Pläne in Ostasien, infolge der Niederlagen im Kriege mit Japan, wandte sich die Aufmerksamkeit der ehrgeizigen russischen Politik wieder dauernd der Westgrenze zu. In knapp zehn Jahren ist die Reorganisation des russischen Heeres mit aller Sauberkeit unter französischer Beihilfe betrieben worden, so daß zu Beginn des Jahres 1913 Suchomlinow als Kriegsminister seinen französischen Freunden in seiner Unterredung mit André Tardieu, dem einflußreichen

Redakteur des "Temps" die beruhigende Aussicht geweisen konnte, Russlands militärische Lage sei "völkisch" alles sei getan worden, um die Schlagkraft des Landes zu heben, der Mobilisationsplan sei geändert, die Stärke und Stoffkraft der Armee erhöht, so daß Russland, es in Asien kommen, wie es wolle, die Hände frei Europa habe. Gegen wen sich diese Vorbereitungen damals schon richteten, zeigt der geheime russische Mobilisationsbefehl vom 30. September 1912, den die russische Regierung am 9. November 1916 veröffentlichten. Er erhält neben genau strategischen Anordnungen den Angriff der russischen Armee gegen die deutsche österreichische Grenze den bedeutenden Satz: "Allerdings ist befogen, daß die Bekündung der Mobilisation auch die Bekündung des Krieges gegen Deutschland (Vgl. "Nord. Allg. Zeit.", 1916, 113.) Der Krieg, den sich Russland jahrelang mit allen Kräften vorbereitet, galt also von vornherein dem Deutschen. Das Jahr 1912 stand übrigens ganz bescheiden zwischen französisch-russischer Verbrüderung und feindlicher Rundgebungen. Als in diesem Jahre französisch-russische Flottenabkommen unter ausdrücklicher Aussöhnung der Presse beider Länder gegen Deutschland veröffentlicht wurde und unmittelbar darauf der Großfürst Nikolajewitsch den französischen Mandarinen Boiltingen bewohnte, als wenig Monate später bekannt wurde, daß der Deutsche Kaiser Kaiser Wilhelm II. als Botschafter nach Russland kam, da wußte man in Deutschland, daß der Weltkrieg gegen uns jederzeit losbrechen könnte. Über noch die militärischen Rüstungen Russlands nicht weiß. Das Heer hatte nach dem letzten Wehrgezetz von einer Friedensstärke von 1200 000 Mann, von zwei Dritteln in Europa standen; das Heeresbudget die Summe von 1216 Millionen Mark erreicht. Anfang 1914 gegen Deutschland vorgenommenen Ansammlungen und Verschiebungen standen im leichten, in Frankreich aufgenommenen 2 1/2 Millionen. Auseinanderbrach in unzähligen Zusammenhang. Am Anfang dieser neuen Darlebens hatte Frankreich bestimmt die Bedingung geknüpft, daß Russland mit Gelde seine strategischen Bahnen nach der Westen ausbauen müsse. Dazu kam es nun allerdings mehr. Im Frühjahr des Jahres 1914 bewilligte Duma ohne Debatte die Kredite zu weiteren, Österreich und Deutschland gerichteten Rüstungen, die tatsächlich schon zu diesem Zeitpunkt im Gang befindlichen Mobilisierungsmöglichkeiten besaßen, die ganze Reihe privater und amtlicher Belege. Seit Februar 1914 begann die planmäßige Verlegung von Truppen aus Ostpreußen und Sibirien nach Polen. Diese Bewegungen lassen sich einwandfrei feststellen aus ganz ungewöhnlichen Belastungen der Bahnen, aus Unhäufung von rollendem Material an den in den kommenden Strecken in den Monaten und Wochen Kriegsausbruch, sowie aus der Tatsache, daß die sibirische und kaukasische Armee bereits im September operationsbereit an der Weichsel standen (Nord. Allg. Zeit., 1916, 326). Gefangene russische Soldaten galizischen Spitätern haben zu Prototyp ausgesagt, ihre Einberufung schon am 4. Juli mit dem Beginn der Kriegserklärung erfolgt sei; Soldaten aus sibirischen Regimenten seien bereits Ende April bei ihren Dienststellen eingetroffen ("Bohemia", Prag, 11. Januar 1914). Besonders belastend für Russland sind auch die archäologischen Nachforschungen und protokollarischen Beobachtungen, die in den befreiten russischen Gebieten über die großen russischen Kriegsvorbereitungen ange stellt worden. Sie haben reiches Material erbracht, aus dem heraus auch die russischen Zivilbehörden vom Ministerium des Innern genau Verhaltungsmaßregeln für den vorstehenden Krieg erhalten haben. Die häufigen Versammlungen, Pferdemusterungen, Getreide-, Futter-, mittel- und Kriegs-Materialienkäufe gingen weit über das übliche Maß hinaus. Besonders erwähnenswert ist auch, daß bereits im Januar 1914 für die Soldaten das Butter auf die Bildung vorwiegend Fettigkeiten ein. Je üppiger die Frühjahr- und Sommerweiden sind, je stärkerhaltiger das Heu ist, und je und jünger der Grünklee verläßt wird, desto fetter ist die Milch, und desto zahlreicher und größer sind auch die Fettigkeiten. In dieser Beziehung ist jedem Gemüse ein wesentlicher Unterschied zu vermerken, und zwar ist die dem Butter zuerst entnommene Fettärmer und aus vorwiegend kleineren Fettigkeiten zusammengelegt, als der leichte Teil desselben. Werner ist die Morgenmilch bedeutend fettärmer und kleinere Kugelchen, als die Mittags- und Abendmilch, die viel gute Butter liefert.

#### Etwas für die Köchin.

Kartoffeln, Rüben, Kohlarten, Salate und anderes werden vielfach erst geschält, so klein geschnitten, in den Kochtopf gelangen, und dann erst durch Spülung gereinigt. Hierdurch gehen natürlich viele kostbare Säfte verloren, die das Wasser vollständig aufsaugen oder doch minderwertig macht, indem sie den großen Teil mit Wasser durchziehen. Je kleiner und die Verluste durch Auswaschung. Die Reinigung deshalb, soweit als irgend angängig, vor dem Kartoffeln und Kartoffeln vorgenommen werden, nach dem Schälen schnell nochmals durch einen Guß abzuspülen, sie aber nicht wie es häufig geschieht, längere Zeit zu wässern.

Dasselbe gilt vom Fleisch, insbesondere vom Fleisch und Wildbret, das nur so weit mit Wasser gewaschen soll, als es unbedingt im Interesse der Sauberkeit geschehen muß. Der Säfteverlust ist beim Guß abzuspülen und beim längeren Abspülen ein ganz deutscher.

Vom Rindfleisch und Wild gilt schließlich noch durch längere Lagerung das Fleisch nicht nur besser, sondern daß es auch bedeutend an Wohlgeschmack gewinnt.

Formulare zu Feldpostbriefen an die Eltern hergestellt wurden, zu einer Zeit also, wo man in Deutschland noch nicht an einen Krieg mit Russland dachte. Über alle diese geläufigen Kriegsmöglichkeiten und Vorbereitungen, die einer jahrelangen Stützung die letzte Vollendung geben sollten, geläufigen Russland noch nicht. Zu einer Reihe von russischen Städten wurde die Mobilisierung, die heute allgemein feststeht, schon viel früher als am 29. Juli 1914 begonnen. In einzelnen Kreisen, so in Bautzen und Grodzisk, wurde die Mobilisierung schon am 29. Juli 1914 verhindert, in Sosnowiec war sie bereits am 27. Juli, nachmittags 6 Uhr, angeschlagen. Nach protokollarischen Vernehmungen steht fest, daß sie, was die außereuropäischen Militärbezirke betrifft, in Kielce (Lukistan) schon am 19. Juli begann. Zahlreiche Auslagen früherer russischer Beamter in Polen belunden, daß Truppenverschiebungen und Maßnahmen, die einer Mobilisierung gleichkamen, in den Monaten vor der offiziellen Anordnung derselben, am 30. August, an der Tagesordnung waren. Unter der Wucht solcher für Russlands Kriegswillen und Kriegsbereitschaft zeugenden Materials, das heute in wachsendem Umfang den deutschen Archiven zufliest, muß die dreiste russische Verlegenheitsphrase, daß Russland ganz unvorbereitet in den Krieg eingetreten sei, in Nichts zusammenfallen.

### Notizen.

Weilburg, 8. Oktober.

Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Dem Feuer-Reservisten Ernst Dragässer, Sohn des Herrn Christian Dragässer in Weilburg. — Pionier Otto Michel, Sohn des Herrn Konrad Michel in Ahhausen. — Musketier Hermann Kröner aus Gräveneck. — Grenadier Wilhelm Kühl aus Steinbach.

○ **Patriotischer Abend.** Zu den vielfachen Kundgebungen, die im Laufe der vergangenen Woche zu Ehren des 70. Geburtstages unseres Generalfeldmarschalls v. Hindenburg veranstaltet wurden, gesellte sich am Samstag abend die Feier des hiesigen Gewerbevereins in der Aula des Königl. Gymnasiums. Als den verhinderten Vorsitzenden eröffnete Herr Bürgermeister Karthaus den Abend im Namen des Vorstandes des Gewerbevereins, begrüßte die zahlreich erschienenen Damen und Herren und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Abend das Vertrauen in unsere oberste Heeres- und Reichsleitung stärken möge, die alles daran setzten, einen baldigen und ehrenvollen Frieden zu erwirken. Der Vortrag des Mozart'schen "Weidegejags", vorgetragen vom "Weilburger Doppelquartett", leitete hinüber zu dem Hauptvortrag des Abends: "Deutschland im 4. Kriegsjahr und die 7. Kriegsanleihe". Herr Reallehrer Schäfle aus Darmstadt, ein hier wegen seiner packenden Vortragsweise geschätzter Redner, behandelte in mehr als einstündigen Ausführungen sein Thema. Er gab zunächst einen Überblick über die günstige militärische Lage Deutschlands und unsere leichten glänzenden Waffenerfolge und betonte, daß wenn wir trotzdem immer noch im Kriege lebten, dies die Schuld unserer Feinde sei, die die wiederholt ausgestreckte Friedenshand zurückgewiesen hätten und den festen Willen bekundeten, Deutschland zu vernichten. Es galt deshalb weiter zu kämpfen und den Feinden einzuhümmern, daß ihre Beginnen aussichtslos sei. Unsere schönen Erfolge zu Wasser und zu Lande verbankten wir neben der Tapferkeit unserer Truppen unserigenialen Führern, unter denen Hindenburg an der Spitze siehe u. der eine Volkstümlichkeit erlangt habe wie selten einer. Der Kaiser habe ihm mit Recht als den Helden des Volkes bezeichnet. Der Redner gedachte des 70. Geburtstages des großen Generalfeldmarschalls und wies darauf hin, daß man Hindenburg die schönste Geburtstagsgabe bereite, wenn man Kriegsanleihe zeichne. Im weiteren Verlaufe des Vortrags besprach er dann die Kriegsanleihe. Er hob besonders hervor, daß man bei der Bezeichnung kein Opfer verlange, daß man auch nichts schenken solle, sondern daß man nur sein Geld dem Vaterlande leihen solle und dabei noch ein finanzielles Geschäft machen könne. Ein Konsortium sei ausgeschlossen, da Deutschland mit seinem ganzen Nationalvermögen hafte. Wer Kriegsanleihe zeichne, halte den Frieden bereit. Kriegsanleihe sei Siegesanleihe und Siegesanleihe sei Friedesanleihe. Dies sollten wir berücksichtigen, damit wir bald in die Worte Emmanuel Geibels einstimmen könnten:

"Nun lasst die Glöden von Turm zu Turm  
Durchs Band frohlocken im Jubelsturm.  
Des Flammenrohes Gliecht facht an,  
Der Herr hat Großes an uns getan.

Ehre sei Gott in der Höhe!"

Rauschender Beifall lohnte den Redner. Nach einem abermaligen Gesang des Doppelquartetts folgte der Lichtbilderporträt "über unsere Unterseeboote", den Herr Steinmeier hieß. An der Hand zahlreicher guter Lichtbilder führte uns der Vortragende die Entstehung, die innere Entwicklung und die große Wirklichkeit dieser unserer gefährlichsten Waffe für unsere Gegner vor Augen und sand ebenfalls den ungefeilten Beifall der Besucher. "Reiters Morgengesang" des Doppelquartetts beschloß den schön verlaufenen Abend.

○ Landwirt Peter Rohbach auf Hof Gladbach bei Almenau erntete auf seinem Besitztum eine Dicke Wurst im Gewicht von 24½ Pfund.

○ Vom 1. Oktober ab ist der zwischen Deutschland und den beiden Großstädten im Gebiete des Generalfeldmarschalls Warschau, Breslau und Warschau schon bestehende Privatpostverkehr unter den gleichen Bedingungen auf sämtliche Orte des Gouvernements ausgedehnt und Nachnahme bis 800 M. auf diesen Paketen zugelassen. Vom gleichen Zeitpunkt sind ferner im Verkehr zwischen Deutschland und dem Gebiete des Militär-Generalgouvernements Lublin gewöhnliche nichtsperrige Postpäckchen bis zum Gewicht von 5 kg ohne Nachnahme zugelassen. Die Gebühr beträgt 1 M. Die Pakete müssen vom Absender freigemacht werden; sie sind mit

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Sparkasse, Creditgenossenschaft, Lebensversicherungs-Gesellschaft, Postanstalt.

den blaugrauen Paketkarten für den Auslandsverkehr sowie einer weißen und zwei grünen Postinhaltsverlautungen in deutscher Sprache aufzuliefern. Zu einer Paketkarte darf nur ein Paket gehören. In den Paketen dürfen keine Briefe oder Mitteilungen irgend welcher Art (ausgenommen Rechnungen, Fakturen oder Verzeichnisse, die den Inhalt des Pakets betreffen) enthalten sein; ebenso sind Mitteilungen auf den Abschnitten der Paketkarten verboten. Auch dürfen Bargeld oder Wertpapiere in die Pakete nicht eingelegt werden. Wie bei sonstigen Paketen des Auslandsverkehrs haben die Absender in Deutschland sich selbst über die bestehenden Ausfuhr- und Einfuhrverbote zu unterrichten und sind für die Folgen der Nichtbeachtung dieser Verbote allein verantwortlich. Postfrankozettel sind nicht zugelassen. Für Verluste und Beschädigungen von Paketen wird, abgesehen von höherer Gewalt und einigen Einschränkungen, die die Postverwaltung des Militär-Generalgouvernements gemacht hat, wie im Verkehr mit Österreich gehaftet. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

() Sühnegelder für das Rote Kreuz. Häufig werden Privatlagen auf Grund eines vor Gericht zwischen den Parteien abgeschlossenen Vergleichs gutgeschlagen, ohne daß später der Angeklagte der von ihm übernommenen Verpflichtung, als Sühne einen bestimmten Geldbetrag an das Rote Kreuz zu zahlen, nachkommt. Da nach Vage der Gesetzgebung derartige Vergleiche nicht unmittelbar vollstreckbar sind, und das Rote Kreuz natürlich Civilprozesse zu vermeiden bestrebt sein muß, so kommt es häufig vor, daß nicht nur das Rote Kreuz leer ausgeht, sondern auch dem Privatläger die von ihm erwartete Genugtuung nicht zuteil wird. Um diesem Umstand abzuheben, hat der preußische Justizminister, einer Anregung des Zentralomitees vom Roten Kreuz folgend, durch eine allgemeine Verfügung vom 12. Juli 1917 (abgedruckt im Justizministerialblatt 1917 S. 217) die Ausmerksamkeit der Gerichte daraufhin gelenkt, daß es sich empfiehlt, im Vergleich die Zurücknahme der Privatlage nur unter der Bedingung zu erklären, daß binnen einer bestimmten Frist dem Gericht die Zahlung des Sühnebetrages, etwa durch Vorlage einer Empfangsbefreiung nachgewiesen wird.

○ **Einschränkung des Reiseverkehrs.** Wir stehen augenblicklich im Zeichen der Kohlenknappheit. Infolge des gewaltigen, während des Krieges ständig gewachsenen Kohlenverbrauchs unserer Industrie ist die Menge der verfügbaren Kohlen für unsere Heiz- und Feuerungszwecke nicht mehr ausreichend. Es muß daher nach Möglichkeit geprägt werden. Eine Ersparnis bei unserer Kriegs- und Rüstungsindustrie ist unmöglich, eine Einschränkung bei anderen industriellen Betrieben nur in beschränktem Umfang durchführbar. Dagegen lassen sich durch Herabsetzung des Kohlenverbrauchs der Eisenbahnen nicht unbeträchtliche Ersparnisse machen, wenn die Züge, die bisher lediglich dem Reiseverkehr gedient haben, in Zukunft eine Einschränkung erfahren. Das Publikum wird während des Winters sicherlich gern sein Reisebedürfnis unterdrücken und alle nicht unbedingt nötigen Reisen auf bessere Zeiten verschoben. Wenn sich jedermann vor Augen hält, daß unsere Eisenbahnen im Kriege vor allem dem Zweck der Heeresleitung, sowie der Beförderung der unentbehrlichen Lebensmittel und Rohmaterialien dienen müssen, dann wird er nur als billig empfinden, daß der private Reiseverkehr bei der überaus großen Kohlenknappheit während des Winters auf ein Mindestmaß beschränkt wird.

○ **Wekes Laub als Düngemittel** zu verwerten ist ein in manchen Gegenden unseres Vaterlandes bereits seit langem geübtes Verfahren, das jedoch vielerorts noch ziemlich unbekannt ist. Die von unseren Chemikern angestellten Versuche haben nun ergeben, daß im trockenen Laub tatsächlich manche Stoffe vorhanden sind, die dem Boden dienten zutrefflich sind. Namenslich handelt es sich um Mineralstoffe, die beim Wachstum der Bäume im Sommer dem Boden entzogen werden und sich in den Blättern ablagern. Ihre Wiederzuführung an den Erdboden ist eine Notwendigkeit, die durch das Aufsäubern weichen Laubes am einfachsten und praktischsten erledigt wird. Da außerdem durch die Tätigkeit der Regenwürmer das weiche Laub mehr oder weniger in eine nährhohe Humusseide verwandelt wird, so erhält schon hieraus der Wert eines sahgemäßen Laubdüngung. Man sege also das abgefallene Laub auf den Straßen nicht nur auf einen Berg zusammen — den ohnehin der Herbstwind bald auseinanderwirbelt — sondern schüttet es im Garten auf den Boden und feuchtet es reichlich, um das Fortwehen zu verhindern und zugleich den Faulnissprozeß zu unterstützen. Die im nächsten Frühjahr noch unverwaut gebliebenen Reste gräbt man dann etwa 1 Meter tief unter.

○ **Unser Heer braucht Munition und Waffen!**  
Unsere Rüstungsarbeiter brauchen Fett!  
Landwirte, helft beiden durch Abgabe von Butter!

### Bemühtes.

○ Obersbach, 8. Okt. Dem Unteroffizier Gustav Mehn von hier wurde die "Hessische Tapferkeits-Medaille" verliehen.

○ Mönstadt, 7. Okt. Herr Oberst Wilhelm

Blum von hier, z. B. in Frankfurt a. M., wurde mit dem Verdienstkreuz für Kriegshilfe ausgezeichnet.

### Deutsche Zuversicht.

Mehr denn jemals harrt die Welt  
Auf das Ergebnis der Kriegsanleihe:  
Will Deutschland zahlen, hat es das Geld,  
Siegereich zu stehen in erster Reihe?

Vergeblich sucht England den Mut zu erschüttern,  
Vergeblich auf Hindenburgs Heer das Vertrauen;  
Fest steht es im Tosen der Schlacht, im Gewitter,  
Fest dürfen wir auch auf die Anleihe hau'n.

Die sechste gelang, nun schreiben wir sieben,  
Und Deutschlands Ehre steht auf dem Spiel.  
Wer lebtin, soviel er möchte, geschrieben,  
Der zeichne diesmal doppelt soviel.

### Letzte Nachrichten.

○ Weilburg, 8. Okt. Am 10. d. M. kann die Unteroffizier-Schule auf ein 40jähriges Bestehen ausblicken. Seit Gründung der Anstalt sind die Herren Lehrer Kutzrock und Dolina ununterbrochen an dieser tätig. Möchte es den beiden Herren vergönnt sein, noch viele Jahre zum Segen der Unteroffizier-Schule ihrem schönen Berufe nachzugehen.

○ **Großes Hauptquartier, 7. Okt.** (W. B. Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regenfällen und Wind blieb die Gefechtstätigkeit bei fast allen Armeen gering.

In Flandern lag starkes Störungsfeuer, durchsetzt mit einzelnen heftigen Feuervorstößen, auf dem Kampf- und zwischen Poelkapelle und Zandvoorde.

Vor Verdun lebte auf dem östlichen der Maas die Feuerstätigkeit zeitweilig auf.

Erkundungsgesichte riefen dort und in mehreren anderen Abschnitten vorübergehend eine Steigerung des beiderseitigen Feuers hervor.

Die Auswertung von Lichtbildaufnahmen unserer Flieger bestätigt, daß unsere Bombenangriffe auf die Festung Dünkirchen starke Zerstörungen in mehreren Stadtvierteln, besonders an den Hasen-, Speicher- und Wahnanlagen verursacht haben. Empfindliche Hemmungen des englischen Nachschubs werden dadurch erreicht worden sein.

○ **Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nordöstlich von Riga, bei Dünaburg und am Zbrucz befinden sich mehrfach die Artillerien lebhaft.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In der Bukowina griffen die Russen unter Einsatz von Panzerkraftwagen unsere Stellungen bei St. Onufry und Waschlowitz an. Der Feind wurde durch Feuer abgewiesen, aus Waschlowitz durch Gegenstoß deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen vertrieben.

Gefangene blieben in unserer Hand.

○ **Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**  
Front des Generalfeldmarschalls Prinz

Nordöstlich von Riga, bei Dünaburg und am Zbrucz befinden sich mehrfach die Artillerien lebhaft.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In der Bukowina griffen die Russen unter Einsatz von Panzerkraftwagen unsere Stellungen bei St. Onufry und Waschlowitz an. Der Feind wurde durch Feuer abgewiesen, aus Waschlowitz durch Gegenstoß deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen vertrieben.

Gefangene blieben in unserer Hand.

○ **Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**  
Front des Generalfeldmarschalls Prinz

Nordöstlich von Riga, bei Dünaburg und am Zbrucz befinden sich mehrfach die Artillerien lebhaft.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In der Bukowina griffen die Russen unter Einsatz von Panzerkraftwagen unsere Stellungen bei St. Onufry und Waschlowitz an. Der Feind wurde durch Feuer abgewiesen, aus Waschlowitz durch Gegenstoß deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen vertrieben.

○ **Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**  
Front des Generalfeldmarschalls Prinz

Nordöstlich von Riga, bei Dünaburg und am Zbrucz befinden sich mehrfach die Artillerien lebhaft.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In der Bukowina griffen die Russen unter Einsatz von Panzerkraftwagen unsere Stellungen bei St. Onufry und Waschlowitz an. Der Feind wurde durch Feuer abgewiesen, aus Waschlowitz durch Gegenstoß deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen vertrieben.

Gefangene blieben in unserer Hand.

○ **Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**  
Front des Generalfeldmarschalls Prinz

Nordöstlich von Riga, bei Dünaburg und am Zbrucz befinden sich mehrfach die Artillerien lebhaft.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In der Bukowina griffen die Russen unter Einsatz von Panzerkraftwagen unsere Stellungen bei St. Onufry und Waschlowitz an. Der Feind wurde durch Feuer abgewiesen, aus Waschlowitz durch Gegenstoß deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen im Gegenstoß geworfen.

○ **Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**  
Front des Generalfeldmarschalls Prinz

Nordöstlich von Riga, bei Dünaburg und am Zbrucz befinden sich mehrfach die Artillerien lebhaft.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In der Bukowina griffen die Russen unter Einsatz von Panzerkraftwagen unsere Stellungen bei St. Onufry und Waschlowitz an. Der Feind wurde durch Feuer abgewiesen, aus Waschlowitz durch Gegenstoß deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen im Gegenstoß geworfen.

Gefangene blieben in unserer Hand.

○ **Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**  
Front des Generalfeldmarschalls Prinz

Nordöstlich von Riga, bei Dünaburg und am Zbrucz befinden sich mehrfach die Artillerien lebhaft.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In der Bukowina griffen die Russen unter Einsatz von Panzerkraftwagen unsere Stellungen bei St. Onufry und Waschlowitz an. Der Feind wurde durch Feuer abgewiesen, aus Waschlowitz durch Gegenstoß deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen im Gegenstoß geworfen.

Gefangene blieben in unserer Hand.

○ **Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**  
Front des Generalfeldmarschalls Prinz

Nordöstlich von Riga, bei Dünaburg und am Zbrucz befinden sich mehrfach die Artillerien lebhaft.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In der Bukowina griffen die Russen unter Einsatz von Panzerkraftwagen unsere Stellungen bei St. Onufry und Waschlowitz an. Der Feind wurde durch Feuer abgewiesen, aus Waschlowitz durch Gegenstoß deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen im Gegenstoß geworfen.

Gefangene blieben in unserer Hand.

○ **Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**  
Front des Generalfeldmarschalls Prinz

Nordöstlich von Riga, bei Dünaburg und am Zbrucz befinden sich mehrfach die Artillerien lebhaft.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In der Bukowina griffen die Russen unter Einsatz von Panzerkraftwagen unsere Stellungen bei St. Onufry und Waschlowitz an. Der Feind wurde durch Feuer abgewiesen, aus Waschlowitz durch Gegenstoß deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen im Gegenstoß geworfen.

Gefangene blieben in unserer Hand.

○ **Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**  
Front des Generalfeldmarschalls Prinz

Nordöstlich von Riga, bei Dünaburg und am Zbrucz befinden sich mehrfach die Artillerien lebhaft.

der Costabla holten Hochgebirgsabteilungen 21. Ber. jagt aus den feindlichen Gräben.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Haag, 8. Oktbr. (af) Reuter meldet aus New York: Ein Telegramm aus Lima meldet, der peruanische Kongress hat nahezu einstimmig beschlossen, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen.

#### Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)

Wetterausichten für Dienstag, den 9. Oktober.

Veränderlich doch meist trübe, zeitweise Regen, Temperatur wenig geändert.

#### Briefkasten der Schriftleitung.

H. M. in M. Natürlich ist es ein Irrtum zu glauben, daß bares Geld besser und sicherer sei als Kriegsanleihen. Sie können Ihrem Bekannten, der auf seinem Geld sitzen bleiben will, zufrieden, daß er, schonend ausgedrückt, sehr unzulänglich und kurzfristig sei. Es gibt ein für alle mal kein besseres Geld als Deutsche Kriegsanleihen. Man darf doch niemals vergessen, daß für diese Anleihen das Reich mit seinem ganzen Besitz haftet und das heißt, daß jeder Einzelne dafür mithaftet. Geld kann gestohlen werden, es kann durch irgendwelche Umstände in Verlust geraten, und dann gibt dem Verlierer niemand auch nur einen Pfennig dafür. Kriegsanleihe kann auch gestohlen werden, dann hat aber der Betreffende, wenn er seine Nummern kennt, oder noch besser sie bei einer Behörde oder Bank angemeldet hat, keinen Verlust und der Dieb keine Freude daran, denn der Staat gibt dem Verlierer Erfah und der Dieb kann nichts damit anfangen.

#### Dauernde Spionagegefahr!

Keidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!

## Neues Wilhelm Busch-Album

Sammlung lustiger Bildergeschichten. 512 Seiten mit 1500 zum Teil farbigen Bildern u. 8 Kunstblättern in Vierfarbendruck sowie einer Gravur mit dem Bildnis des Meisters nach einem unveröffentlichten Originale Franz v. Lenbachs.

Vierzigstes bis fünfzigstes Tausend.

Preis elegant in Leinen gebunden 20 Mr.

Enthält nur solche Werke von Wilhelm Busch, die nicht im „Humoristischen Hausschuh“ enthalten sind, und ferner eine große Zahl bisher noch nirgends veröffentlichter Bilder und Bildergeschichten aus dem Nachlaß des berühmten Humoristen.

#### Inhalt:

Der heilige Antonius von Padua / Hans Hucheben, der Unglücksrabe / Das Pusterlohr / Das Bad am Samstag Abend / Die kühne Müllerstochter / Der Schreihals / Die Prise / Schnurrbüdibur oder Die Bienen / Signaturen und Schnurrbüdibur / Busch-Bilderbogen / Hunterbunt / Der Wurstdieb / Schein und Sein / Hernach / Heiteres und Ernstes aus der Lebenswerkstatt Buschs mit vielen bisher nicht veröffentlichten Bildern und Bildergeschichten.

Jeder Besitzer des „Humoristischen Hausschuhes“ wird auch das Neue Wilhelm Busch-Album kaufen.

Der bekannte Bibliophile Graf Franz Pöschl auf Schloß Ammerland bei Starnberg schrieb dem Verleger: „Ich beglückwünsche Sie zu dieser ganz hervorragenden Ausgabe, die, sowohl was Druck und Reproduktion anbelangt, mit zu erster Stelle aller Kunstwerke gewandt werden muß.“

Da auch diese neue Ausgabe schnell vergriffen sein dürfte, erbitten wir Bestellungen für Weihnachten schon jetzt.

Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

#### Nachlaß-Versteigerung.

Donnerstag, den 11. Oktober d. J., vorm. 10 Uhr anfangend, werde ich im Auftrage der Bernhard Jessel Erben

4 Betten, 1 Kleiderschrank, eine Plüschgarantur, einen Kassenschrank, 1 Ofen, 1 Tessel, sowie noch sonstige Möbel, Spiegel, Lüster, Vorhänge und noch verschiedene Haus- und Küchengeräte

im Saale des Bürgerhofs (Bogengasse) dahier, öffentlich meistbietend und gegen gleichbare Zahlung versteigern.

Adolf Baurhenn.

Meine Kundschaft bitte ich dringend um sofortige Zurücksendung der

**Salz- und Zucker-Säfe.**  
M. Kirchberger.

#### Notizielle Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Morgen Dienstag nachmittag geben wir im Rathausaal.

## Dauerware

an hiesige Einwohner ab und zwar:

um 3 Uhr Nr. 1 bis 200
" 3 1/4 " Nr. 201 " 400
" 4 1/2 " Nr. 401 " 600
" 5 1/4 " Nr. 600 bis Schluss.

Fleisch- und Fettarten sowie Einwickelpapier und kleines Geld sind mitzubringen.

Weilburg, den 8. Oktober 1917.

#### Der Magistrat.

Heute Montag, abends 6 Uhr, geben wir in der Mehlerei Chr. Kremer etwas

## Suppen-Knochen

ab und zwar Nr. 476 bis 600.

Fleischarten, Einwickelpapier und kleines Geld sind mitzubringen.

Weilburg, den 8. Oktober 1917.

#### Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Sämtliche in den Monaten Juli, August und September 1900 geborenen, in Weilburg sich aufhaltenden W. hpflichtigen haben sich bis zum 20. Oktober 1917, vormittags von 9 bis 12 Uhr, an Zimmer Nr. 4 unseres Stadthauses, Frankfurterstraße Nr. 6, unter Vorlage ihrer Geburtsurkunde zu melden.

Wer diese Anmeldung versäumt, wird nach § 68 Mil. Straf-Gesetz-Buchs bestraft, sofern nicht wegen Fahnenflucht eine höhere Strafe verwirkt ist.

Weilburg, den 8. Oktober 1917.

#### Der Magistrat.

Diejenigen Gebäudebesitzer, welche eine Erhöhung oder Veränderung ihrer Gebäudeversicherung bei der Nassauischen Brandversicherungsanstalt wünschen, wollen ihre diesbezüglichen Anträge in der Zeit vom 8. Oktober bis 15. Oktober 1917, vormittags von 9 bis 12 Uhr, auf Zimmer Nr. 4, in unserem Stadthause, Frankfurterstraße 6, vorbringen.

Weilburg, den 4. Oktober 1917.

#### Der Magistrat.

Die Rechnungen über Leistungen und Lieferungen für die Stadt Weilburg im abgelaufenen Vierteljahr erfüllen wir bis spätestens zum 20. Oktober 1917 einzutragen, da später eingereichte Rechnungen eine Berücksichtigung nicht mehr finden.

Weilburg, den 4. Oktober 1917.

#### Der Magistrat.

Wie uns von der Kriegsamtstelle Frankfurt (Main) mitgeteilt wurde, dürfen wir Erweiterungen und Neuanschlüsse an elektrischen Anlagen innerhalb unserer Stadt in unbeschränktem Maße wieder ausführen lassen, so weit die Erzeugung des elektrischen Stromes durch Wasserkraft erfolgt. Diesbezügliche Anträge sind bei uns rechtzeitig zu stellen.

Weilburg, den 1. Oktober 1917.

#### Der Magistrat.

## Feldschutz.

Der seither als Hilfspolizei-Sergeant beschäftigte Feldhüter Pünter ist wieder im Feldschutz tätig. Wir erfüllen etwa wahrgenommene Überinterpretationen bei demselben zur Anzeige zu bringen.

Weilburg, den 2. Oktober 1917.

#### Der Magistrat.

J. Nr. G. O. 642. Weilburg, den 2. Oktober 1917.

#### Betrifft Obstverkauf.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst schreibt: „Vielfache Klagen darüber, daß Obst, welches nicht unter Gruppe I fällt, als zu dieser Gruppe gehörig berechnet und verkauft wird, geben uns Veranlassung zu den Untersuchungen darauf zu achten, daß solche Überschreitungen vermieden werden.“

Da solche Klagen auch hier in der Bevölkerung fortgesetzt auftreten, ersuche ich die Herren Gendarmen und Ortspolizeibehörden, der Angelegenheit ihr besonderes Augenmerk zu schenken und gegen jede Überschreitung vorzugehen.

#### Der Vorstand des Kreisausschusses.

Mittwoch und Donnerstag wird

## Fein Obst angenommen.

Freitag und Samstag werden

## alle Sorten verladen.

Kreis-Tammelstelle Weilburg  
der Reichsstelle für Gemüse und Obst.

## Apfel-Versteigerung.

Freitag den 12. Oktober d. J., vormittags 9

Uhr anfangend werden im Hofe der Frau Haßfeld in Weilmünster 250 Körbe Äpfel (Landsberger, R., Luxemburger, R., Bohnapf, Kasseler R. usw.) gegen gleichbare Zahlung versteigert.

Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Weilburg, den 8. Oktober 1917.

Benz, Landeswegemeister.



Im heissen Kampf für Vaterland  
Ward Dir die Todeswunde.  
Die Lieben Dein im Heimatland  
Traf schwer die bittre Kunde.  
Doch liegt es in des Höchsten Plan,  
Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am  
26. September unser lieber, unvergesslicher Gatte  
und Vater, unser guter Sohn, Bruder und  
Schwager

der Wehrmann

## Wilhelm Diehl

im Alter von 33 Jahren.

In tiefem Schmerz

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Frieda Diehl geb. Hild u. Kinder.

Löhberg, den 6. Oktober 1917.

## Ullstein-Bücher

Karl von Persfall: Das Schicksal der Agathe Rottenau.

Max Geißler: Jocke und die Mädelchen.

Helene Kästlich: Charlotte Klinger.

Ludwig Wolf: Das Flaggenspiel.

Clara Viebig: Vom Müller-Hannes.

Otto von Gottberg: Kriegsgetraut.

Gabriele Reuter: Ins neue Land.

Fedor v. Babelsberg: Das vorschnell ver-

mählte Ehepaar.

Carly Brachvogel: Die große Gauklerin.

Edith Gräfin Salburg: Das Haus an

der Grenze.

Georg v. Ompteda: Margret und Ossana.

Wilhelm Hegler: Die goldene Kette.

Karl Ettlinger: Mäster Galgenstrick.

Rudolf Hans Bartsh: Der Flieger.

Ew. Gerh. Seeliger: Der gelbe Seedieb.

Ludwig Wolff: Der Krieg im Dunkel.

Fedor v. Babelsberg: Besser Herr als Knecht.

Hans Wilhelm Hollm: In der Kom-

mandantenkajüte.

Thea v. Harbon: Der belagerte Tempel.

Hans Land: Das goldene Friedelchen.

Karl Ettlinger: Benno Stehkrallen.

Richard Voß: Große Welt.

Otto v. Gottberg: Der verschwundene Kohinoor.

Ludwig Biro: Hotel Stadt Lemberg.

Otto Ernst: Das Glück ist immer da.

Paul Grabein: Höhenluft.

E. G. Seeliger: Das amerikanische Duell.

Ernst von Wolzogen: Das Mädchen mit

den Schwänen.

Richard Skowronek: Sturmzeichen.

Das große Feuer.

Die schwere Not.

Franz Adam Beyerlein: Ein Winterlager.

Rudolph Straz: Lieb Vaterland.

Karl Rosner: Die silberne Glocke.

Max Geißler: Jocke und seine Frau.

Vorläufig in:

## Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Zur Mithilfe im Haushalt  
wird ein jüngeres

## Fränen-Chor.

Die Mitglieder, die ihre  
Mitwirkung zur Reformationsfeier  
zugelegt haben,  
werden gebeten, morgen  
Dienstag, plötzlich um  
8 Uhr, zur Probe in das  
„Deutsche Haus“ zu kommen.

\*\*\*\*\*

## Visitenkarten

## Verlobungsanzeigen

## Vermählungsanzeigen

und alle anderen  
Familienpapiere.

Reichhaltiges Lager.

Hugo Zipper, G. m. b. H.

\*\*\*\*\*